

Verein für Regionalgeschichte Verden e. V.



Der Verein wurde 1992 zunächst unter dem Namen „Förderverein Regionalgeschichte des Landkreises Verden 1933-1945 e. V.“ gegründet mit dem Ziel, die „Woche der Begegnung“ im Jahre 1993, zusammen mit dem Landkreis Verden, vorzubereiten und zu begleiten. Eingeladen wurden 60 ehemalige ZwangsarbeiterInnen aus Belgien, Polen und den GUS-Ländern, die während des Zweiten Weltkrieges im Landkreis Verden arbeiten mussten. Im Jahre 2007 wurde der Förderverein umbenannt in „Verein für Regionalgeschichte Verden e. V.“. Indem die im alten Vereinsnamen einschränkende Zeitspanne der NS-Herrschaft herausgenommen wurde, möchte der Verein in seiner Namensgebung dokumentieren, dass er sich für die regionale Erforschung aller historischen Epochen offen zeigt. Der Verein ist Mitglied der „Interessengemeinschaft niedersächsischer Gedenkstätten und Initiativen zur Erinnerung an die NS-Verbrechen“.

Inhalte und Ziele des Vereins:

- Durchführung und Förderung der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung der Geschichte des Landkreises Verden.
- Die Förderung von Toleranz und Verständigung zwischen unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Völkern durch Bildung, Erziehung und internationalen Begegnungen.
- Die humanitäre Hilfe für die Opfer des Nationalsozialismus aus dem Landkreis Verden.

Geschichte des Nationalsozialismus im Landkreis Verden

Im Landkreis Verden wurden ZwangsarbeiterInnen hauptsächlich auf den Bauernhöfen oder in Kleinbetrieben eingesetzt. Nur in Dörverden gab es eine große Rüstungsfirma, die „Eibia GmbH für chemische Produkte“, die Schießpulver und chemische Kampfstoffe („Azin“) herstellte. Dort waren ca. 2.000 ausländische ZwangsarbeiterInnen beschäftigt. Kriegsgefangenen-Kommandos gab es in fast jeder Ortschaft. Der Landkreis Verden war des „Verteilungsgebiet“ der Stalags XC (Nienburg/Weser) und XB (Sandbostel/Bremervörde). Außen-Kommandos des KZ Neuengamme existierten im Landkreis Verden in der Stadt Verden (1944 ca. sieben Personen) und in Achim-Uphusen (ca. 300 jüdische Ungarinnen).

Vereinsarbeit

1. Pädagogische Arbeit

Es werden Hilfen für Recherchen und Stadtrundgänge zu den Themen Nationalsozialismus und speziell „Zwangsarbeit“ in Verden angeboten. Es existieren mehrere Ausstellungen („Schießpulverfabrik Eibia“, „Zwangsarbeit im Landkreis Verden“, „Fremdenbilder“, „Verwahrnstanalten für osteuropäische Kleinkinder“, „Hitlers willige Helfer“), die bereits in mehreren Schulen gezeigt wurden und beim Medienzentrum des Landkreises Verden ausgeliehen werden können. Auch eine Ortsbesichtigung des „Eibia“-Geländes in Dörverden-Barme wird angeboten. Geforscht und veröffentlicht wurde zu den Themen Berufliche Bildung, NS-Funktionsträger, NS-Justiz, jüdische Mitbürger, politisch Verfolgte, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Euthanasie, Homosexuelle, Deserteure und Hexenverfolgung im Stift Verden (Stadtrundgang „Auf den Spuren der Hexenverfolgung“). Unterrichtsmaterialien zu den Themenkomplexen Zwangsarbeit, Verfolgung von Minderheiten („Stolperstein“-Projekt) und Hexenverfolgung wurden den Schulen in den Landkreis Verden und Nienburg zur Verfügung gestellt und sind auf der Homepage des Vereins als PDF-Dateien abrufbar. Dort stehen weitere Informationen zur Verfügung: sämtliche Ausstellungen, Tabellen, Veröffentlichungen und zwei Datenbanken.

2. Humanitäre Hilfe und Patenschaften

Ehemalige ZwangsarbeiterInnen in Osteuropa erhalten individuelle finanzielle Hilfe durch den Verein oder einen „Paten“: Interessierte BürgerInnen können Pate für eine ehemalige Zwangsarbeiterin oder Zwangsarbeiter werden, die der Verein auf Wunsch vermittelt. In den Jahren 1994-1997 gab es Hilfsgütertransporte in die Ukraine.

3. Einladungen

Der Verein führte im September 1998 eine „Zweite Woche der Begegnung“ durch. 28 ehemalige ZwangsarbeiterInnen, die 1993 noch nicht bekannt waren, wurden nach Verden eingeladen. Danach erfolgten Einladungen an einzelne Personen. Im November 2003 kamen acht „Ehemalige“ im Rahmen eines Schulprojektes und 2004 zum ersten Mal eine überlebende ungarische Jüdin aus dem Außenkommando Uphusen.

4. Projekte

a) Mahnmal „Zwangsarbeit im Landkreis Verden 1939-1945“

Am 9. November 2003 wurde das Mahnmal, ein alter Reichsbahn-Güterwaggon, auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen Verden, zusammen mit ehemaligen ZwangsarbeiterInnen, eingeweiht, danach restauriert und am „Tag des offenen Denkmals“ (12.09.2004) feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Im Innern war die Ausstellung „Rekrutierung und Deportation“ zu sehen. Aber am 26. Januar 2007 – einen Tag vor dem Holocaust-Gedenktag – fiel das Mahnmal einem Brandanschlag zum Opfer. Der Verein beschloss, dass der ausgebrannte und nicht mehr zu restaurierende Waggon konserviert und als Mahnmal mit einer jetzt doppelten Symbolik: gegen die Verbrechen in der Vergangenheit und die Gefahren in der Gegenwart, am Tatort stehen bleiben soll.

b) Denkmale-Konzept und zentraler Denkort „Demokratie und Menschenrechte“ in Verden

Das Konzept besteht aus drei Teilen: Kenntlichmachung von Denkmälern zunächst zur NS-Diktatur, zentraler Denkort mit historischem Waggon und pädagogische Betreuung. Zur Kennzeichnung der Denkmale sind Informationsstelen vorgesehen. Anlauf- und Informationsstelle soll der zentrale Denkort „Demokratie und Menschenrechte“ in Verden werden (Gebäude mit Waggon). Eine Ausstellung im Innern des Waggons soll sich auf die Themen beziehen, die mit dem Güterwagen assoziiert werden: Holocaust, Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft.

c) Gedenksteine für nicht mehr vorhandene Kriegsgräber

Im Landkreis Verden verstarben damals 94 osteuropäische Kinder von Zwangsarbeiterinnen, doch nur vier Kindergräber existierten im Jahre 2000. Da aber Kriegsoffer ein dauerndes Ruherecht haben, erreichte der Verein bei den zuständigen Stellen, dass Gedenksteine bzw. Grabplatten mit den Namen der toten Kinder auf den Friedhöfen aufgestellt wurden: Groß Heins (für ein Kind), Westen (für zwei Kinder), Kirchlinteln (für drei Kinder), Armsen (für 18 Kinder), Daverden (für 23 Kinder), Dörverden (für 27 Kinder) und Domfriedhof Verden (für 31 osteuropäische und 23 westeuropäische Kinder).

d) „Stolpersteine“ in Verden und dem Landkreis Verden

Seit 2007 sucht der Verein für das Projekt „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig „Paten“, die sich finanziell (95,00 € pro Stein) beteiligen wollen. In den Jahren 2007, 2008, 2009 und 2011 wurden insgesamt 73 Steine in Verden und vier im Landkreis Verden verlegt. Bereits in 2005/2006 verlegte der Künstler bereits 18 Stolpersteine in Achim.

Informationen

Dr. Joachim Woock (Vorsitzender)
Labiaustr. 2
27283 Verden (Aller)
Tel.: 04231/8 17 82
eMail: joachim.woock@gmail.com

www.regionalgeschichte-verden.de
www.geschichte-im-landkreis-verden.de
www.gedenkstaetten-niedersachsen.de